

Der Senator für das Bildungswesen

**Lehrplan für die Grundschule  
im Lande Bremen**

**Georg-Eckert-Institut  
für internationale Schulbuchforschung  
Braunschweig  
— Bibliothek —**

B R E M E N

1961

Georg-Eckert-Institut BS78



1 200 179 1

Z-V HB

A-4(1960)

LEHRPLAN  
für die  
GRUNDSCHULE  
im  
LANDE BREMEN

**Georg-Eckert-Institut**  
**für internationale Schulbuchforschung**  
**Braunschweig**  
**-Bibliothek-**

SB 5848

Januar 1960

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkung	I
Die allgemeinbildenden Schulen	II
Die Grundschule	1
Studentafel	3
1. und 2. Schuljahr	4
3. bis 6. Schuljahr	6
Deutsch	6
Rechnen	11
Sachunterricht im 3. und 4. Schuljahr	14
Sachunterricht im 5. und 6. Schuljahr	17
Geschichte	17
Erdkunde	20
Biologie	22
Naturlehre	25
Leibeserziehung	26
Musik	30
Bildnerisches Gestalten	33
Werken	37
Nadelarbeit	38
Biblische Geschichte	40
Pflichtarbeitsgemeinschaften	
Englisch	42
Deutsch/Rechnen	45
Verkehrserziehung	46
Anhang I Sprachlehre	
Anhang II Rechnen	

### Vorbemerkung

Der nachstehende Lehrplan für die Grundschule im Lande Bremen tritt mit dem Beginn des Schuljahres 1960/61 in Kraft. Alle früher herausgegebenen Lehrpläne verlieren damit ihre Gültigkeit.

Der Lehrplan soll später zusammen mit den Lehrplänen für die übrigen allgemeinbildenden Schulen in einem Bande gedruckt werden. Der Termin der Drucklegung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Bremen, im Januar 1960

Der Senator für das Bildungswesen

*Schulkaup*

## Grundschule

Die bremische Grundschule umfaßt das 1. bis 6. Schuljahr. Ihre besondere Aufgabe innerhalb der allgemeinbildenden Schule bestimmt sowohl ihren Arbeitsumfang wie ihre Arbeitsweisen. In der Grundschule erhalten alle Kinder Gelegenheit, vom Spiel allmählich zu zielgerichteter Arbeit zu gelangen und in eine Gemeinschaft hineinzuwachsen. Hauptschule, Mittelschule und Gymnasium bauen auf der Arbeit der Grundschule auf.

Der Unterricht geht vom kindlichen Erleben aus, beachtet die natürliche leibliche, geistige und seelische Entwicklung und vermeidet verfrühte Abstraktionen. Sowohl in unmittelbarem Anschluß an Erlebnisse und Erfahrungen als auch in der Auseinandersetzung mit der Umwelt wird der Gesichtskreis der Kinder ständig erweitert.

Daher ist der Gesamtunterricht die gegebene Unterrichtsform der ersten beiden Schuljahre. Sie bleibt auch im 3. und 4. Schuljahr noch vorherrschend, jedoch verlangt die Eigenart einzelner Fächer eine allmähliche Aufgliederung zugunsten einer sachbezogenen Arbeit. Bis zum Ende der Grundschulzeit wird ein fächerübergreifender Unterricht die Regel sein. Die Unterrichtsaufgaben sind so aufeinander abzustimmen, daß alle Arbeitsgebiete der Schule angemessen berücksichtigt werden.

In der Grundschule soll der Schüler aus seinen Erfahrungen klare Begriffe gewinnen und die für seine Weiterbildung nötigen Fertigkeiten erwerben. Der Altersstufe und dem geistigen Wachstum der Schüler entsprechend werden dabei vielfältige Arbeitsformen angewendet. Bei allen Arbeiten sollen Selbsttätigkeit und Selbständigkeit des Schülers in Vorbereitung und Durchführung der Unterrichtsaufgaben planmäßig gefördert werden.

Der Lehrer muß auf die unterschiedliche Begabung und das verschiedene Arbeitstempo der Schüler eines Klassenverbandes durch aufgelockerten Unterricht Rücksicht nehmen, ohne auf einen angemessenen Umfang gemeinsamen Wissens und Könnens zu verzichten.

Musisches Tun durchdringt den gesamten Unterricht. Es soll die schöpferischen Kräfte im Kinde anregen und die Gemeinschaftsbildung fördern.

Beim Abschluß der Grundschule soll jeder Schüler

1. die elementaren Fertigkeiten beherrschen,
2. über einen aus der heimatlichen Umgebung gewonnenen Wissensschatz verfügen, der seiner Begabung entspricht,
3. der Entwicklungsstufe gemäß zu selbständiger Arbeit fähig sein,
4. sich in seine Gemeinschaft einfügen können,
5. bereit sein, sich musisch und sportlich zu betätigen.

Studentafel für die Grundschule

=====

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Deutsch	)	) (5)	) (5)	) (6)	) (5)	) (5)
Rechnen	)	) (5)	) (5)	) (6)	) (4)	) (5)
Sachunterricht	)	)	) 19 (5)	) 21 (5)	) 18 (5)	) 19 (5)
Musik	) 20	) 24	) (2)	) (2)	) (2)	) (2)
Bildnerisches Gestalten	)	)	) (2)	) (2)	) (2)	) (2)
Leibeserziehung <sup>1)</sup>	)	)	) 3	) 3	) 3	) 3
Biblische Geschichte	)	) (2)	) 2	) 2	) 2	) 2
Werken/Nadelarbeit	)	)	) 2	) 2	) 2	) 2
Pflicht-Arbeitsgemein- schaften in Englisch oder Deutsch/Rechnen <sup>2)</sup>	)	)	)	)	) 5	) 4
Schülerstunden	20	24	26	28	30	30
Wahlfreie Stunden <sup>3)</sup>					2	2
Schülerstunden (höchstens)	20	24	26	28	32	32

<sup>1)</sup> im 1. und 2. Schuljahr tägliche Turnzeit 20 Min.  
Wo aus äußeren Gründen die 3. Turnstunde nicht erteilt werden kann, ist diese Stunde im musischen Bereich und nicht für andere Fächer anzusetzen.

<sup>2)</sup> in Bremerhaven nur Englisch

<sup>3)</sup> Soweit in der Grundschule zusätzliche Lehrerstunden vorhanden sind oder die Schüler des 5. und 6. Schuljahres an Arbeitsgemeinschaften der Hauptschule teilnehmen.

Die in Klammern gesetzten Stundenzahlen geben beim Gesamtunterricht einen Anhalt für die Verteilung auf die einzelnen Fächer.

### 1. und 2. Schuljahr

Die beiden ersten Schuljahre müssen als Einheit angesehen werden. Der Unterricht entnimmt seine Stoffe der Welt des Kindes und beschäftigt sich mit Menschen, Tieren, Pflanzen, Dingen und Vorgängen in Haus und Schule, auf der Straße, im Garten und bei der Arbeit. Daneben kommen Märchen und Geschichten der Neigung des Kindes entgegen, sein Weltbild phantasiemäßig zu deuten und zu gestalten.

Der Übergang von der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Umwelt zu abstrakten Vorstellungen und Begriffen darf nicht zu früh vollzogen werden.

Die Arbeitsaufgaben müssen besonders reich sein an konkreten Einzelheiten, das Interesse des Kindes wecken, viel Gelegenheit zur Betätigung durch Spiel und Nachahmung bieten und zu selbständigem Beobachten und Schaffen anregen.

Die ursprüngliche Sprech- und Erzählfreudigkeit des Kindes muß erhalten und gefördert werden. Neben dem Unterrichtsgespräch dient dazu besonders das darstellende Spiel (kleine Szenen aus dem Alltag, aus Märchen und Geschichten, Wechselgespräche, Puppenspiele).

Der Unterricht im Lesen und Schreiben beginnt mit der lateinischen Ausgangsschrift.

Das Lesen ist so weit zu fördern, daß der Schüler am Ende des 2. Schuljahres imstande ist, seinem Alter angemessene Texte in Schreibschrift und gemischter Antiqua selbständig sinn- gemäß und mit natürlichem Ausdruck zu lesen und inhaltlich zu erfassen.

Das Ziel der Schreiberziehung ist eine flüssige, gut lesbare Handschrift. Sie bedarf stetiger Pflege. Bevor mit dem Schreiben begonnen wird, sollen die notwendigen Voraussetzungen durch vielseitige Handbetätigung, durch rhythmische Schreibübungen und Förderung der Formauffassung geschaffen werden. Im 2. Schuljahr setzt das Schreiben mit Tinte ein.

Der Rechtschreibunterricht beginnt damit, daß der Schüler sich beim Abschreiben Wortbilder fest einprägt und weiterhin kleine Sinn ganze erfaßt und aus dem Gedächtnis niederschreibt. Von hier aus führt der Weg zur gründlich vorbereiteten Nachschrift kleiner Sätze und kurzer Texte.

Der Rechenunterricht umfaßt bis zum Ende des 2. Schuljahres den Zahlenraum 1 bis 100. Die Verwendung der Ziffern wird im Anfangsunterricht so weit hinausgeschoben, bis der Schüler durch Hantieren mit anschaulichen Mengen, durch vielfältige Übung im Zahlauffassen und Zahldarstellen klare Mengenbegriffe hat. Das wird erst nach den Sommerferien des ersten Schuljahres der Fall sein.

Im 2. Schuljahr ist Sicherheit und Geläufigkeit im Zuzählen und Abziehen ein- und zweistelliger Zahlen mit Zehnerüberschreitung anzustreben. Daneben müssen Malnehmen, Enthaltensein und Verteilen im Rahmen des kleinen Einmaleins vom Schüler verstanden sein und die Ergebnisse gefunden werden können. Die sichere Beherrschung des kleinen Einmaleins bleibt dem 3. Schuljahr vorbehalten.

Der Lehrer muß im Rechnen durch Aufgaben aus dem Erfahrungskreis des Schülers enge Verbindung mit dem übrigen Unterricht halten.

Das Musische ist zusammen mit der Leibeserziehung in den gesamten Unterricht organisch einzufügen.

Die Aufgaben der Leibes- und Musikerziehung, des Bildnerischen Gestaltens und der Biblischen Geschichte im 1. und 2. Schuljahr sind in den betreffenden Fachplänen dargestellt.

3. bis 6. Schuljahr

Deutsch

Der Deutschunterricht soll zum richtigen Gebrauch und Verständnis der Muttersprache erziehen. Sprecherziehung und Sprachpflege müssen den gesamten Unterricht durchdringen.

Die Sprech- und Erzählfreudigkeit des Kindes ist ständig zu pflegen. In vielseitigen Übungen (Berichten, Macherzählen, Zusammenfassen, freies und gebundenes Spiel, Unterrichtsgespräch) soll der Schüler lernen, sich schlicht, klar und anschaulich auszudrücken.

Das gleiche Ziel erstreben die schriftlichen Übungen. Der Schüler muß angehalten werden, schriftliche Arbeiten mit Sorgfalt und Überlegung anzufertigen.

In jedem Jahr müssen 8 Aufsätze, die im Entwurf durchgesehen, beurteilt und verbessert worden sind, als Reinschriften aufbewahrt werden. Diese Arbeiten können sich auch aus dem Sachunterricht ergeben.

Auf eine leserliche, gefällige und flüssige Handschrift ist Wert zu legen. Besondere Schreibübungen sind unentbehrlich und werden angesetzt, sobald die Pflege einer guten Schrift es erfordert. Dabei muß der Lehrer auf ungezwungene Körper- und Handhaltung achten.

Durch stetige und planmäßige Übung soll der Schüler lernen, sicher, fließend, sinngemäß und ausdrucksvoll zu lesen. Auch an das stille Lesen ist er frühzeitig zu gewöhnen.

Gelesen werden literarisch wertvolle Erzählungen, Gedichte und Sachdarstellungen, die der jeweiligen Altersstufe angemessen sind. Die besondere Aufgabe des Lehrers besteht darin, den Schüler vom planlosen, oberflächlichen Viellesen zum vertieften Lesen zu führen.

Jedes Kind soll im Jahr wenigstens 5 Gedichte lernen.

Die Sprachlehre darf Begriffe erst dann durch Benennung ins Bewußtsein heben, wenn sie durch sprachgerechte Übung und Betrachtung dem Schüler vertraut geworden sind.

Die Sicherheit in der Rechtschreibung muß durch planmäßiges und sinnvolles Üben gefördert werden. Die Gewöhnung an das Schriftbild und die Kenntnis des Lautbestandes, der Abstammung und der Ableitung der Wörter sind dabei wesentliche Hilfen. Die Zeichensetzung ist rechtzeitig zu berücksichtigen. So früh wie möglich soll der Schüler zur Benutzung eines Wörterbuches angeleitet werden.

10 korrigierte und zensierte Nachschriften im Jahr sind aufzubewahren.

### 3. Schuljahr:

Verbindliche Forderungen:

Sprechen: Übungen zur Förderung der Sprachgewandtheit: Gespräch, Erzählen, Stegreifspiel.

Schriftlicher Ausdruck: Übungen zur Förderung des schriftlichen Ausdrucks: Kurze Darstellungen von Erlebnissen. Niederschriften in Verbindung mit dem übrigen Unterricht. 8 Aufsätze.

Lesen: Üben des sinnvollen und geläufigen Lesens: Stilles Lesen, Wiedergabe in mündlicher Darstellung. Auswendig lernen: 5 Gedichte.

Sprachlehre: Erste Einsichten in die Sprachlehre: Unterscheidung von Hauptwort, Zeitwort, Eigenschaftswort; Aussage-, Frage- und Befehlssatz.

Rechtschreibung: Rechtschreibübungen: Einprägen der Wortbilder, deutliches Sprechen und Hören, Ableitung der Wörter. Übungen in der Silbentrennung. 10 Nachschriften.

### 4. Schuljahr:

Verbindliche Forderungen:

Sprechen: Übungen zur Förderung der Sprachgewandtheit: Gespräch, Erzählen, Beschreiben, freies und gebundenes Spiel. Wortfeldübungen zur Bereicherung des Wortschatzes.

Schriftlicher Ausdruck: Übungen zur Förderung des schriftlichen Ausdrucks: Niederschriften eigener Erlebnisse, sinnfälliger Vorgänge und bekannter Sachverhalte. Einfache Nacherzählungen. 8 Aufsätze.

Lesen: Üben der Lesefertigkeit. Am Ende des Schuljahres soll der Schüler seiner Fassungskraft entsprechende unbekannte Texte nach kurzer Vorbereitung (Stillesen) geläufig vorlesen können.

Lesen der deutschen Druck- und Schreibschrift. Die deutsche Schrift soll nicht geschrieben werden. Auswendig lernen: 5 Gedichte.

Sprachlehre: Hauptzeiten des Zeitwortes. Anwendung der Fälle des Hauptwortes und der persönlichen und besitzanzeigenden Fürwörter. Richtige Fallsetzung nach den wichtigsten Verhältnisswörtern.

Rechtschreibung: vor allem Wörter mit gleich- und ähnlich-  
klingenden Lauten.

Gebrauch eines Wörterbuches. Ordnen der Wörter nach dem  
Abc. Zeichensetzung: Sicherheit im Setzen der Satzschluß-  
zeichen. 10 Nachschriften.

#### 5. Schuljahr:

Verbindliche Forderungen:

Sprechen: Übungen zur Förderung der Sprachgewandtheit: siehe  
4. Schuljahr. Steigerung der Treffsicherheit im Ausdruck.

Schriftlicher Ausdruck: Erlebnisberichte, Nacherzählungen,  
Briefe und Darstellungen aus dem Sachunterricht. 8 Auf-  
sätze.

Lesen: Ausdrucksvolles Lesen, gestaltendes Lesen, z.B. Lesen  
mit verteilten Rollen. Lesen der deutschen Druck- und  
Schreibrschrift.

Auswendig lernen: 5 Gedichte.

Sprachlehre: Der einfache Satz und seine Teile. Sätze mit mehre-  
ren gleichartigen Satzteilen. Die wörtliche Rede. Das Zeit-  
wort in den Hauptzeiten. Tat- und Leideform. Umstandswör-  
ter. Übungen im richtigen Gebrauch der Fälle des Haupt-  
und Fürwortes (besonders nach dem Verhältniswort), in der  
Aufstellung von Wortreihen und Wortfeldern, im Bilden  
neuer Wörter mittels Vor- und Nachsilben.

Rechtschreibung: Besondere Berücksichtigung der Groß- und Klein-  
schreibung. Substantivierte Zeit- und Eigenschaftswörter.  
Umstandswörter der Zeit. Das Zeitwort in der 2. Person  
Einzahl (Gegenwart und Vergangenheit).  
Übungen in der Verwendung der Satzzeichen. 10 Nach-  
schriften.

#### 6. Schuljahr:

Verbindliche Forderungen:

Sprechen: Übungen zur Förderung der Sprachgewandtheit: Siehe  
4. und 5. Schuljahr. Wecken der Freude am Wohlklang der  
Sprache. Erziehung zum gepflegten Sprechen beim Gedicht-  
vortrag und beim szenischen Spiel.

Schriftlicher Ausdruck: siehe 5. Schuljahr. Zusammenfassung.

Aufzeichnung von Beobachtungen. 8. Aufsätze.

Lesen: siehe 5. Schuljahr. Übungen in selbständiger Durcharbeitung geeigneter Lesestoffe. Auswendig lernen: 5 Gedichte.

Sprachlehre: Die Aufgaben der Wortarten (das Zeitwort mit Haupt- und Nebenzeiten sowie Tat- und Leideform). Die wichtigsten Satzteile: Satzgegenstand, Satzaussage, Ergänzung, Umstandsbestimmung, Beifügung.

Rechtschreibung: Wiederholung und Vertiefung der Übungen des 3. bis 5. Schuljahres. Schwierige deutsche Wörter und gebräuchliche Fremdwörter.

Üben der Zeichensetzung beim zusammengesetzten Satz und bei der wörtlichen Rede. 10 Nachschriften.

## Rechnen

Im Rechenunterricht soll der Schüler lernen, Dinge und Zusammenhänge aus seinem Lebenskreis nach Zahl und Maß zu erfassen und die sich dabei ergebenden Rechenaufgaben zu lösen.

Von der Anschauung über klare Mengen- und Raumvorstellungen zur Abstraktion darf der Lehrer nur langsam und vorsichtig fortschreiten. Die Einsicht in den Lösungsweg geht der Anwendung von Regeln stets voran.

Mit dem Sachunterricht und dem Werken ist enge Verbindung zu pflegen.

Ordnung, Sorgfalt und Genauigkeit sind ebenso wie sprachliche Eindeutigkeit Voraussetzung für sicheres Rechnen. Der Schüler muß angehalten werden, die Ergebnisse seiner Rechnungen in geeigneter Weise (Überschlagsrechnung, Zeichnung usw.) zu überprüfen.

Auch nach der Einführung des schriftlichen Verfahrens sind Kopfrechnen und halbschriftliches Rechnen ständig zu üben. 10 korrigierte und zensierte Arbeiten sind in jedem Jahr aufzubewahren.

### 3. Schuljahr:

Verbindliche Forderungen:

Sicherung der mündlichen Rechenfertigkeit im Zahlenraum 1 bis 100. Allmähliche Ausdehnung auf den Raum 1 bis 1000: Zusammenzählen, Abziehen, Ergänzen. Kleines Einmaleins. Einmaleins der Zehnerzahlen. Malnehmen mit einstelligen Zahlen. Enthaltensein. Teilen durch einstellige Zahlen.

Vorbereitung des schriftlichen Zusammenzählens und Ergänzens. Aufgaben aus dem Sachunterricht.

Zeitmaße, Dm, Dpf, kg, g, m, cm, l.

Einführung in die dezimale Schreibweise bei benannten Zahlen. 10 Rechenarbeiten.

4. Schuljahr:

Verbindliche Forderungen:

Rechnen im Zahlenraum 1 bis 1 000 000.

Sicherheit und Geläufigkeit im kleinen Einmaleins.

Einführung der schriftlichen Verfahren aller vier Grundrechnungsarten (Zusammenzählen, Abziehen in der Form des Ergänzens, Malnehmen mit ein- bis dreistelligem Vervielfacher, Teilen durch ein- und zweistelligen Teiler).

Rechnen (auch in dezimaler Schreibweise) mit den gebräuchlichen Münzen, Zeit- und Längenmaßen und Gewichten.

Rechnen in Verbindung zum Sachunterricht.

10 Rechenarbeiten.

5. Schuljahr:

Verbindliche Forderungen:

Mündliches, halbschriftliches und schriftliches Zusammenzählen, Abziehen bzw. Ergänzen, Malnehmen und Teilen im unbegrenzten Zahlenraum.

Erste Einführung in die Bruchrechnung: Zusammenzählen und Abziehen im täglichen Leben vorkommender gemeiner Brüche und Dezimalbrüche.

Einführung in die Schlußrechnung an Aufgaben aus dem Sachunterricht und dem praktischen Leben (Schluß von der Einheit auf die Vielheit und umgekehrt).

Einführung der Flächenmaße. Häufig vorkommende Umwandlungen bei Münzen, Maßen und Gewichten.

Einführung in die Raumlehre durch Falten, Schneiden, Messen, Bauen und Zeichnen.

Lesen und Entwerfen einfacher grafischer Darstellungen.

10 Rechenarbeiten.

6. Schuljahr:

Verbindliche Forderungen:

Ständige Wiederholung und Vertiefung des mündlichen, halbschriftlichen und schriftlichen Rechnens im unbegrenzten Zahlenraum.

Erweiterung und Festigung der Bruchrechnung: Malnehmen und Teilen (bei gemeinen Brüchen nur mit ganzen Zahlen).

Durchschnitts- und Schlußrechnung (gerade und umgekehrte Verhältnisse).

Rechnen mit den gebräuchlichen Münzen, Gewichten, Längen-, Flächen-, Raum- und Zeitmaßen.

Einfaches Arbeiten mit Lineal, Dreieck und Zirkel als Grundlage für die Raumlehre (Rechteck, Quader, Quadrat und Würfel).

Grafische Darstellungen.

10 Rechenarbeiten.

### Sachunterricht im 3. und 4. Schuljahr

Der Sachunterricht beginnt mit dem Sammeln und Ordnen der Erscheinungen in der Umwelt des Kindes. Der Schüler soll dem Unterrichtsgegenstand unmittelbar begegnen und seine Kräfte und Fertigkeiten bei der Arbeit daran üben. Dabei gewinnt er erdkundliche und biologische Grundbegriffe und soziale Grund-erfahrungen.

Zur Ergänzung der verbindlichen Themen stellt jede Schule ihren eigenen Arbeitsplan auf. Einige Themen können nach einer ersten Behandlung im 3. Schuljahr im nächsten Jahr erneut aufgegriffen und erweitert werden.

#### 3. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e s Thema:

Rund um die Schule (Einführung in den Stadtplan)

Die Straßen und ihre Lage zueinander. Über Modell, Zeichnung und Umrißkarte zum Plan des engeren Schulbezirks.

#### 3. bzw. 4. Schuljahr:

Verbindliche Themen:

Ein Haus wird gebaut

Beobachtungen am Neubau. Die Bauhandwerker und ihre Werkzeuge. Die Teile des Hauses.

#### Unsere Straße

Warum wird sie gebaut? Neue Stadtteile. Die Straßenbauer, ihre Werkzeuge und Maschinen. Gutes und schlechtes Pflaster. Schilder an der Straße. Unter der Straße. Wer bezahlt das alles?

#### Bei der Feuerwehr

Es brennt. Die Feuerwehr hilft bei vielen Gelegenheiten.

#### Auf dem Postamt

Unser Postamt. Wir schreiben einen Brief und verschicken ein Paket. Wir richten ein Postamt ein. Sortieren und Verteilen. Der Briefträger.

### Nachtschicht

Licht, Wasser, Gas - auch des Nachts. Wann fährt die erste Straßenbahn? Wann wird der Bahnhof geschlossen? Um sechs ist die Zeitung da! Die Polizei sorgt für Ruhe und Ordnung.

### Auf dem Bahnhof

Am Fahrkartenschalter. An der Sperre. Auf dem Bahnsteig. Dampf-, E- und Dieselloks, Triebwagen. Zugführer, Lokführer und Schaffner. Güterwagen. Signale. Wir bauen im Sandkasten eine Kreuzung Eisenbahn - Straße (Schranke oder Unterführung).

### An der Weser

Strand, Uferfestigungen, Deich. Weserbrücken. Fähren. Allerlei Schiffe auf der Weser. Ebbe und Flut. Schleuse.

### Im Park, im Wald

Bäume und Sträucher der Heimat. Blätter, Früchte und Samen. Schutz unserer Anlagen. Tiere des Waldes.

### Im Garten

Die Teile der Pflanze. Wurzel, Stamm, Stengel, Blatt, Blüte, Früchte. Blumenpflege. Tiere im Garten.

### Auf dem Felde

Getreidearten. Pflügen, Eggen, Säen, Ernten. Keimversuche mit Getreidekörnern, Erbsen. Tiere des Feldes.

### Der Arzt kommt

Mutter ist krank. Ein Unfall. Unfallverhütung. Die Krankenkasse.

### 4. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Themen:

Unser Stadtviertel (Einführung in den Heimatatlas)

Unsere Wohnstraßen im Stadtplan. Eisenbahn, Straßenbahn, Kirchen, Park, Fabriken usw. Die Himmelsrichtungen.

Die Geest

Die Landschaft. Der Boden und seine Entstehung. Der Geestbauernhof. Großsteingräber.

Die Marsch

Die Landschaft. Der Marschenbauer. Die Milchversorgung. Der Boden und seine Entstehung. Der Kampf gegen die Flut. Wurten, Deiche und Siebe. Wasserhaushalt und Entwässerung. In der Ziegelei.

Das Moor

Entstehung des Flach- und Hochmoores. Das Moor als Wasserspeicher. Der Mensch verändert das Moor. Moore um Bremen. Jürgen Christian Findorff.

### Sachunterricht im 5. und 6. Schuljahr

Der Unterricht im 5. und 6. Schuljahr wendet sich Sachgebieten zu, die über den unmittelbaren Erlebnisbereich der Schüler hinausgehen. Die Heimat bleibt jedoch stets Ausgangspunkt der Betrachtungen, da sie die Erfahrungsgrundlagen liefert. Gemeinschaftskundliche Fragen sind bei der Arbeit an den Themen zu berücksichtigen.

Der Plan gliedert die Stoffe nach den üblichen Fächern. Soweit es möglich ist, sollen Themen aus mehreren Fächern zusammengefaßt werden.

#### Geschichte

Der Geschichtsunterricht führt den Schüler zunächst von der Gegenwart in die Welt der Eltern und Großeltern zurück. Dadurch schafft der Lehrer die ersten erfüllten Zeitvorstellungen. Vergleiche der Lebensweisen in den letzten 100 Jahren bahnen das geschichtliche Denken an.

Im weiteren Verlauf des 5. Schuljahres und im 6. Schuljahr soll der Unterricht durch ausgewählte Einzelbilder aus der Zeit von der Begegnung der Germanen mit den Römern bis zum Westfälischen Frieden dem Schüler Vorstellungen davon vermitteln, daß sich die Lebensformen wandeln.

Der Unterricht soll von der Heimatgeschichte ausgehen. Durch Besichtigungen und Museumsbesuche lernt der Schüler die historisch bedeutsamen Bauwerke und Plätze der Heimat und die Überlieferungen der Vergangenheit kennen.

Zeitleiste und Geschichtsfries helfen, klare und geordnete Zeitbegriffe zu schaffen.

5. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Themen:

Krieg und Nachkriegszeit haben unsere Stadt verändert

Unsere Eltern erzählen vom Krieg und seinen Folgen für unsere Stadt.

Bremens Entwicklung in den letzten 100 Jahren

Die Geschichte der Versorgungsbetriebe und Verkehrsmittel in der Stadt. Die Bürger ziehen in die Vorstädte. Der Bau des Freihafens. Seeschiffe fahren wieder bis nach Bremen. Der Bürgerpark.

Germanen und Römer

Armin. Aus der Zeit der Völkerwanderung.

Bremen erscheint in der Geschichte

Karl der Große. Die Bischofsstadt.

Das ritterliche Mittelalter

Auf einer Burg. Kaiser Friedrich Barbarossa.

Vom Leben im mittelalterlichen Bremen

Der Bürger. Kaufmann und Handwerker. Schutz gegen Feinde. Kampf um die Freiheit. Die Freie Reichsstadt.

6. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Themen:

Die Besiedlung des Ostens

Deutsche Ritter, Mönche und Bauern tragen die abendländische Kultur nach Osten. Ein Bremer Domherr gründet Riga.

Bremen und die Hanse

Der Bund der Kaufleute und Städte gegen Raubritter, Seeräuber und Fürstenmacht. Die Kontore. Handelswege und Handelsgüter.

Das Weltbild wandelt sich

Erfindungen. Die großen Entdeckungsfahrten.

Reformation und Glaubenskrieg

Luther, Calvin, Heinrich von Zütphen. Aus dem Dreißigjährigen Krieg. Europa nach dem Westfälischen Frieden.

## Erdkunde

Der Erdkundeunterricht setzt die in der Unterstufe begonnene Erarbeitung geographischer Grundbegriffe fort und beginnt, Einzelbilder vom Menschen in seinem Lebensraum zu größeren Zusammenhängen zu ordnen.

Vom 5. Schuljahr ab führt der Unterricht in Landschaften, die der unmittelbaren Anschauung nicht mehr zugänglich sind. Daneben geben aber heimatkundliche Themen Gelegenheit, das geographische Verständnis des Schülers durch Auswertung der auf Wanderungen, im Schullandheim, bei Besichtigungen und Museumsbesuchen gewonnenen Erfahrungen zu erweitern und zu vertiefen.

### 5. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Themen:

#### Das Bremer Becken

Die Urlandschaft, auf der Bremen entstand. Geestrand, Urstromtal, Dünenbildung, Schutzlage, Verkehrslage.

#### Bilder aus deutschen Landschaften

Zwei Lebensräume zwischen Weserbergland und Meer. Von Schleswig-Holstein bis Ostpreußen. An der Oder. Zwei Landschaften am Rhein. Eine süddeutsche Landschaft.

#### Überblick über Deutschland

Die großen Ströme. Die großen Verkehrswege. Die räumliche Gliederung Deutschlands. Die großen Städte.

#### Unsere Nachbarn

Die Niederlande. Dänemark.

6. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Themen:

Die Niederweser

Der Strom. Die Wasserstraße. Ludwig Franzius. Schiffsverkehr. Seezeichen. Die Gezeiten.

Bürgermeister Smidt. Bremerhaven. Die Häfen. Passagierschiffahrt.

Die Nordsee

Die Küste. Das Watt. Landverluste und Landgewinnung. Die Ostfriesischen Inseln. Die Halligen. Helgoland. Hochsee- und Küstenfischerei. Fischereihäfen. Fischgründe. Schleppnetz- und Treibnetzfisherei. Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Das Seenotrettungsschiff.

Bilder aus europäischen Ländern

Skandinavien und Finnland. Großbritannien. Frankreich. Ein Mittelmeerland.

Überblick über Europa

Die Gliederung unseres Kontinents. Länder und Völker.

## Biologie

Der Biologieunterricht soll den Schüler in die Pflanzen-, Tier- und Menschenkunde einführen und die Liebe zur Natur wecken. Der Gedanke des Natur- und Landschaftsschutzes ist besonders zu pflegen.

Im Mittelpunkt stehen die Natur der Heimat und der Mensch. Der Unterricht muß von der Anschauung der Gegenstände und Vorgänge in der Natur ausgehen. Die Schüler sind soviel wie möglich zu eigenen Beobachtungen anzuleiten. (Versuche, Aquarien, Terrarien, Schulgarten, Ausflüge, Besuche von botanischen und zoologischen Gärten und Museen.)

### 5. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Themen:

#### Die Wiese

Wiesenschaumkraut. Hahnenfuß. Blüten und Blütenstände. Der Schmetterling. Der Regenwurm. Der Maulwurf.

#### Im Garten

Erbse und Bohne. Vom Keimen. Rankende und windende Pflanzen. Ein Zwiebelgewächs: Die Tulpe. Unsere Obstbäume. Knospung. Bestäubung. Früchte und Samen. Schädlinge.

#### Die Bienen

Bienen und Wespen. Im Bienenkorb. Honigflug und Bienenweide. Insektenbestäubung. Der Honig.

#### Am Graben

Pflanzen der Uferzonen. Der Frosch. Der Stichling.

Die Kartoffel

Bedeutung der Knolle. Überwinterung der Pflanzen. Kartoffeln enthalten Stärke. Die Geschichte der Kartoffel.

Unsere Haustiere

Pferd und Rind. Lebensweise und Körperbau. Huftiere. Wiederkäuer.

Beobachtung einer Pflanze (eines Baumes) während des ganzen Jahres.

6. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Themen:

Im Watt

Pierwurm. Muscheln. Granat. Seestern. Qualle. Butt. Möwe. Seehund. Pflanzen auf dem Neuland: Queller.

Seefische und Wale

Hering, Kabeljau und Schellfisch. Der Wal.

Vögel in Garten, Wald und Feld

Einige unserer Singvögel. Vogelzug. Das Hausgeflügel. Brutpflege. Nesthocker und Nestflüchter.

Heimische Getreidearten

Roggen, Weizen, Hafer, Gerste. Einige Gräser. Bau des Halmes, der Blüte. Windbestäubung.

Beobachtung einer Pflanze (eines Baumes) während des ganzen Jahres

Aus der Menschenkunde:

Knochen, Gelenke und Muskeln

Knochen als Stütze und als Schutz. Baustoffe der Knochen.  
Knochenbrüche. Die Gelenke. Die Aufgabe der Muskeln.

Zähne und Zahnpflege

Der Aufbau des Zahnes. Das Gebiß. Zahnschäden. Pflege der  
Zähne.

## Naturlehre

Die Naturlehre ist in der Grundschule kein selbständiges Fach. Sie schließt sich an erdkundliche und andere Themen an und soll dem Schüler zeigen, wie er physikalische Vorgänge und Erscheinungen durch Versuche (besonders mit selbstgebaute Modellen und Geräten) und genaues Beobachten klären kann.

### 6. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Themen:

Der Mensch erleichtert sich die Arbeit durch Geräte und Werkzeuge

Hebel, Rollen.

### Von der Kraft des Wassers

Auftrieb und Schwimmen. Vom Druck des Wassers. Wasserrad.

### Wärme und Temperatur

Ausbreitung der Wärme. Warmhaltung. Wärmeausdehnung. Temperaturmessung (Beobachtungsreihen).

### Der Kompaß

Der Magnetismus. Der Kompaß in der Schifffahrt, beim Wandern.

### Leibeserziehung

=====

Die Leibeserziehung will durch die Bewegung die leiblichen und geistig-seelischen Kräfte des Kindes entwickeln und fördern.

Die Bewegungsfreudigkeit, besonders des Schulanfängers, das natürliche Bewegungsverlangen des Grundschulkindes und seine ursprüngliche Gestaltungskraft sind Grundlagen für die Leibeserziehung. Sie ist außerdem mitbestimmend für die unterrichtliche Arbeit im Sinne einer rhythmischen Erziehung.

Die Leibesübungen als Entwicklungsreiz fördern Wachstum, Organfunktion und eine gesunde seelische Entwicklung. Sie sind wegen der Haltungsverfälschung des Schulkindes von besonderer Bedeutung.

Unter Berücksichtigung der Entwicklungsphasen greift die Leibeserziehung die naturgegebene Bewegungsfähigkeit des Kindes auf und entwickelt sie zu Bewegungsgeschicklichkeit und Bewegungssicherheit.

R i c h t l i n i e n für das 1. - 3. Schuljahr:

In den ersten 3 Schuljahren ist die Leibeserziehung eng mit dem Gesamtunterricht verbunden und besteht vornehmlich aus kindlichem Spiel: Spielen mit sich selbst, Tanz- und Singspielen und Spielen an Geräten.

Dazu bieten die Grundformen des Bewegens den besten Ausgangspunkt: Laufen, Gehen, Springen, Hüpfen, Werfen, Zielen, Fangen, Klettern, Klimmen, Hangeln, Kriechen, Heben, Tragen, Ziehen, Schieben, Schwingen, Schaukeln, Drehen, Wenden, Rollen, Beugen, Bücken, Strecken, Gleiten.

Diese Grundformen sind abwechslungsreich anzuwenden: ohne und mit Musik: Instrumentalbegleitung, Orff'sches Instrumentarium, Singstimme, Liedgut,

ohne und mit Spielgerät: Ball, Seil, Reifen, Keule, Stab, Schwingseil, Zauberschnur, Stäbchen, Trommeln, Rasseln oder Steinchen,

ohne und mit Gerät: Langkasten, kleine Kästen, Pferd, Bock, Barren, Reck, Kletterstangen, Leiter, Sprossenwand, Lüneburger Stegel,

### Richtlinien für das 4. - 6. Schuljahr

Der Unterricht steigert die gewonnene Bewegungsgeschicklichkeit zu Bewegungssicherheit, Bewegungsschnelligkeit, Bewegungskraft durch zielbewußte Aufgabenstellung und Leistungsvergleich.

Dazu dienen die überlieferten Übungsgebiete der Leibeserziehung, allerdings in einer dieser Altersstufe gemäßen Form:

#### Gymnastik

Steigerung der Geschicklichkeit im Laufen, Gehen, Hüpfen, Springen, im Beugen, Senken, Drehen und Schwingen, der Geschicklichkeit im Spiel mit den Handgeräten: Ball, Seil, Keule, Reifen, Stab und im Spiel mit dem Partner,

durch Entwicklung des Bewegungs- und Haltungsgefühls bei gegensätzlichen Bewegungsabläufen (schnell-langsam, laut-leise, rückwärts---seitwärts-vorwärts, hoch-tief, krumm-gerade) und durch Betonung besonderer Rumpf- und Fußkräftigung.

#### Leichtathletik

Steigerung der Lauf-Sprung-Wurfgeschicklichkeit durch Lauf- und Wurfspiele, Hindernislaufen, Kurzstreckenlaufen. Weitspringen, Hochspringen, Weithochspringen und Tiefweitspringen,

mit und ohne Sprunggerät, in der Halle und im Gelände. Schlagballwerfen und Medizinballwerfen als Weit- und Zielwurf. (Siehe auch Bundesjugendspiele des Sommers).

### Gerät- und Bodenturnen

Steigerung der Geschicklichkeit im Springen, Rollen, Überschlagen, Klimmen, Hangeln, Schwingen, Schaukeln und Drehen,  
der Gewandtheit im Hindernisüberwinden  
zu wachsender Bewegungssicherheit  
im Hocken, Flanken, Wenden, Kehren, Überschlagen, und Rollen, in Stützschnungen und Umschnungen an Einzelgeräten und Gerätezusammensetzungen, in vielseitiger Aufgabenstellung und Bewegungsverbundung.  
(Siehe auch Bundesjugendspiele des Winters).

### Schwimmen

Wassergewöhnung, Entwicklung der Schwimnfähigkeit durch Spielformen im Wasser, Aufgaben zum "Gleiten", Tauchen und Springen.

Vom 5. Schuljahr an Steigerung der Schwimnfähigkeit zu Schwimmersicherheit durch planmäßigen Schwimmunterricht und Erwerb des Freischwimmerzeugnisses.

### Spiele

Steigerung der Spielgeschicklichkeit im Tummelspiel, im Reihen-, Kreis- und Gruppenspiel durch vielgestaltiges Spielgerät, abwechslungsreiche Spielhandlungen und einfache Spielregeln.

Entwicklung von Spielsicherheit im Spielen von Parteispielen und Kampfspielen auf Kleinfeldern.

Beginn eigener Schiedsrichtertätigkeit und Aufstellen von Spielmannschaften, die über eine längere Zeitdauer zusammenspielen.

Erziehung zu fairem Spiel.

## Musikerziehung

=====

Der Musikunterricht soll die Freude am Singen und Musizieren fördern, gemütsbildende Kräfte wirksam werden lassen und die Liebe zur Musik wecken. Im Mittelpunkt des Musikunterrichts steht das Volkslied als lebendiges Kulturgut. Alle Übungen sollen vom Lied ausgehen. Die Verwendung einfacher Musikinstrumente, das Schülerspiel und das Gruppemusizieren bereichern den Unterricht und bahnen das Verständnis für die Musik an.

Neben dem gemeinsamen Gesang ist das Einzel- und Gruppensingen zu pflegen. Dabei muß auf richtiges Atmen, Lautreinheit und Tongebung geachtet werden. Eine Anzahl Lieder soll der Schüler singen können. Die für die Grundschule verbindlichen Lieder sind im Grundschulliederbuch aufgeführt.

Beginnend etwa im 3. Schuljahr soll der Musikunterricht zum Tonbewußtsein erziehen. Neben der Improvisation - von der Singzeile bis zum Liedganzen nach gegebenen oder selbst gefundenen Texten - soll das Singen nach Handzeichen gepflegt werden. Wenn die Voraussetzungen gegeben sind, kann diese Arbeit weitergeführt werden bis zum schriftlichen Fixieren einfacher Melodien und zum Singen nach Noten.

Singen und Musizieren sind nicht auf Fachstunden beschränkt.

R i c h t l i n i e n für das I. - 6. Schuljahr

### 1. und 2. Schuljahr

Lieder aus dem Erlebnisbereich des Kindes und aus dem Gesamtunterricht beleben jeden Schultag und werden möglichst oft mit Bewegung und Spiel verbunden. Einfache metrische und rhythmische Werte werden gehend, hüpfend, klatschend oder durch schwingende Körperbewegungen dargestellt, musikalische Haltepunkte ruhend erlebt. Rufe und Reimzeilen werden singend erfunden.

Der Tonumfang ist zu beachten. Im ersten Schuljahr überschreitet die kindliche Melodik selten den Fünftonraum.

Als Instrumente kommen Triangel, Tamburin, Holzstäbe usw. in Frage.

### 3. Schuljahr

#### Singen

Einfache Lieder von Menschen, Berufen, Tieren und Blumen, von Jahres- und Festzeiten sowie Spiellieder und einfache Kanons. Belebung des Gesanges durch freie Instrumentalstimmen; auch Ostinato (Xylophon, Glockenspiel). Klangreines Singen in der Kopfstimme mit guter Aussprache.

#### Rhythmische Erziehung

Die Darstellung von Rhythmen durch Bewegung führt zum Erkennen und Aufzeichnen von Tonlängen, Schwerpunkten und Takteinheiten (Zwei-, Drei-, Viertakt). Rhythmische Frage- und Antwortspiel und Erfindung von Begleitrhythmen zu gesungenen Liedern.

### 4. Schuljahr

#### Singen

Lieder: wie im 3. Schuljahr, dazu Wanderlieder und Scherz- und Tanzlieder. Durch häufigen Gesang von Kanons wird die sichere Stimmführung geschult. Ostinato-Begleitungen durch Singstimmen (tiefe Stimmen!) oder Instrumente bereiten die einfache Mehrstimmigkeit vor und führen zum zweistimmigen Lied. Stimmpflege wie im 3. Schuljahr.

#### Rhythmische Erziehung

Fortführung und Vertiefung der Arbeit des 3. Schuljahres, dazu die Pausenwerte und Auftakte. Aufzeichnung einfacher Liedrhythmen.

### 5. Schuljahr

#### Singen

Volkslieder, soweit sie dem Verständnis dieser Altersstufe entsprechen: Lieder der verschiedenen deutschen Landschaften; zweistimmige Lieder, auch mit

selbständiger Unter- und Überstimme und Kanons bis zur Vierstimmigkeit. Durch Einzelsingen und Singen in kleinen Gruppen werden Tonbewußtsein, melodische und rhythmische Sicherheit und individueller Ausdruck gefördert und die Urteilsfähigkeit angebahnt. Stimmpflege: lockeres Singen in der hohen Mittellager, leichte Beweglichkeit der Sprechwerkzeuge.

### Rhythmische Erziehung

Der rhythmische Aufbau einfacher Lieder wird bewußt erfaßt.

## 6. Schuljahr

### Singen

Volkslieder auch besinnlicheren und ernsteren Inhaltes (auch in Moll), Lieder der Nachbarvölker, geistliche Lieder, volkstümliche Kunstlieder. Neben dem mehrstimmigen wird das einstimmige Lied ständig gepflegt. Stimmübungen erweitern den Stimmumfang und verleihen der Stimme allmählich Schönheit und Klangfülle.

### Rhythmische Erziehung

Fortführung der Arbeit des 5. Schuljahres.

Exakte rhythmische Wiedergabe des Musiziergutes beim Singen und Spielen. Taktieren. Schüler leiten gelegentlich den Klassengesang.

### Musikkunde

Im Zusammenhang mit einfachen Kunstliedern Begebenheiten aus dem Leben der Meister.

## Bildnerisches Gestalten

=====

Die Fähigkeit des Kindes und die Bereitschaft, bildnerisch zu gestalten, müssen von der Schule erhalten und gepflegt werden. Es ist Aufgabe des Unterrichts, die zum Ausdruck drängenden Kräfte in die richtigen Bahnen zu lenken, die notwendigen Techniken zu vermitteln und beizeiten auf werk- und materialgerechtes Arbeiten zu achten. Dabei werden die Entwicklungsstufen der einzelnen Schuljahre ebenso berücksichtigt wie die individuelle Ausdrucksweise.

Zeichnen, Malen und Formen in der Grundschule geschehen aus dem Erleben, aus der Vorstellung und der Phantasie. Versuche einer naturgetreuen Wiedergabe können das Kind zu Mißerfolgen führen. Das freie Gestalten mit immer wechselnden bildnerischen Mitteln hilft, das Kind von wesensfremden, nicht verarbeiteten Vorbildern zu lösen.

Das bildnerische Gestalten erhält Aufgaben und Anregungen zur Einzel- und Gemeinschaftsarbeit aus dem gesamten Klassen- und Schulleben.

R i c h t l i n i e n für das 1. - 6. Schuljahr:

### 1. und 2. Schuljahr

Das erste Malen und Zeichnen knüpft an die freie, spielerisch entstandene Kinderzeichnung an. Gelöste und gelockerte Haltung verhelfen dem bildnerischen Gestalten zu rhythmischem Ausdruck. Große Formate unterstützen den Bewegungsablauf.

Für die Beurteilung der Leistungen auf dieser Stufe ist nicht das Ergebnis, sondern der Schaffensvorgang entscheidend.

Der Lehrer hält sich mit Kritik und eigener Darstellung zurück, um das Kind die ihm gemäßen, entwicklungsbedingten Formen finden zu lassen.

Bildungsaufgaben:

Bildnerisches Gestalten als phantasiebetontes Erzählen

Bildhaftes Erzählen aus dem kindlichen Daseinsbereich, gemeinsamer Erlebnisse, nach Geschichten und Liedern. Bastelarbeiten als Geschenk, zum Schmücken des Raumes und zu Feiern.

Einzel- oder Gemeinschaftsarbeit.

Schulung des Gesichts- und Tastsinns im Zusammenwirken von Auge und Hand

Entwicklung der Form- und Raumauffassung, Klärung von Begriffen (Viereck, Kreis, Würfel, Kugel, Reihe, viel, wenig usw.).

Darstellung des rhythmischen Bewegungsablaufs

Grundformen im anwachsenden und abfallenden Rhythmus: Schleifen, Girlanden, Zacken, Ecken.

Symmetrische Formen.

Techniken:

Leim- oder Deckfarbe mit Finger und Borstenpinsel, Wachsstifte, farbige Kreide, weicher Bleistift, Kleisterfarben; Papiere falten, falzen, schneiden, reißen; Bauen mit Klötzen und Bausteinen, Stäbchen legen, Basteln mit Reststoffen und Naturstoffen, Arbeiten in der Sandkiste und mit Knetmasse.

3. bis 6. Schuljahr

Der Lehrer leitet zu klarer Linienführung und sachgemäßer Flächenbehandlung an und unterstützt das Verlangen nach sachlicher Berichtigung der Formen durch vorstellungsklärende Besprechungen, durch Schulung des Sehens und durch Hinweise auf die Bauformen der Gegenstände. Wo eine Hilfe erforderlich ist, soll sie die Absichten des Kindes unterstützen. Sie richtet sich im allgemeinen auf eine dem Alter entsprechende, begrenzende Themenstellung und auf die Vereinbarung der Mittel, Formate und Techniken.

Größere Ausdauer, Zielstrebigkeit und Objektivität können jetzt vorausgesetzt werden. Die schematische Darstellungsweise des Kindes wird allmählich von Bildgesehener und erlebter Formen verdrängt.

Ausdruckskraft und Stimmungsgehalt der Farben werden dem Kinde bewußter. Es <sup>er</sup>kennt durch Beobachten und Vergleichen feinere Farbunterschiede. Die räumliche Darstellung entspricht den Erfahrungen beim Schauen (Überschneidung, Kleinerwerden entfernter Gegenstände).

Bildungsaufgaben:

### Rhythmische Linienführung und Flächengestaltung

Weiterentwicklung eigenrhythmischer Schwungformen (ein- und zweihändig, auch mit geschlossenen Augen) auf großem und kleinem Format. Aufteilung geometrischer Flächen.

Füllen von Flächen durch Streuung, Strahlung und ähnliche Ordnungen.

Reihung als Fries oder Ornament.

Symmetrische Formen.

Techniken:

Kreide, Kohle und Farbstift, Redisfeder, Borstenpinsel, Pinseltupfen, Schablonen- und Stempeldruck.

### Unmittelbares Erleben der Farbe

Übungen mit reiner Farbe, später Beachtung feinerer Farbunterschiede.

Leuchtende Farben auf dunklem Grund.

Farbzusammenklänge mit begrenzter Palette.

Steigerung durch Kontrastfarben.

Malerische Techniken:

Deckfarbe, Lasurfarbe, Wachsstifte, Mischtechniken, Buntpapier (käufliches und selbst hergestelltes), Transparentpapier.

### Plastisches Arbeiten

Im Anfang: Zusammensetzen aus Einzelteilen.

Später: Formen aus dem Kern (Klumpen) der plastischen Masse.

Material: Ton, Wachs, Knetmasse, Gips.

### Darstellung von Einzelformen

3. und 4. Schuljahr:

Einzelteile aus Papier, später mit Hilfe von Deckfarbe und Farbstift erfaßt (z.B. Holzbrücke, Fachwerkkonstruktion).

5. und 6. Schuljahr:

Betonen der Bauform und eingehende Vorstellungsklärung charakteristischer Erscheinungen (z.B. Nadel- und Laubbaum, Astgabelungen, Tier- und Menschengestalt, Haus- und Schiffstypen).

Techniken:

Papiere, Blei- und Farbstift, Redisfeder, Quellstift und Holzspan mit Skribtol oder Tinte, Pinselzeichnung, Borstenpinsel.

### Schriftgestaltung (ab 5. Schuljahr)

Buchstaben (Blockschrift) aus farbigem Papier, als Druckstock, mit geeigneten graphischen Mitteln.

Schreiben mit Breit- und Redisfeder.

### Pflege der gestaltenden Kräfte der Phantasie

Themen aus dem Kinder- und Schulleben, aus dem Schullandheim, aus dem Unterricht, aus Märchen, Sagen, Balladen und geschichtlichen Stoffen. Dekoratives Gestalten für Feste und Feiern.

Für alle Altersstufen bietet der Ablauf des Jahreskreises zahlreiche Themen an.

## Werken

=====

R i c h t l i n i e n für das 1. - 6. Schuljahr:

Im 1. und 2. Schuljahr steht die Handbetätigung als phantasiebetontes Ausdrucksmittel gleichrangig neben Wort, Bild und Schrift. Sie ist zunächst noch spielendes Formen und Bauen.

Als Material werden verwendet: Plastilin, Sand, Steine, Schachteln, Karton- und Papierreste, Garn, Knöpfe, Perlen, Blätter, Halme, Früchte.

Im 3. und 4. Schuljahr tritt zu dem phantasiemäßigen Gestalten das Erfassen und Nachgestalten der Wirklichkeit. Der Schüler lernt, planmäßig und materialsparend vorzugehen und einfache Werkzeuge zweckmäßig zu handhaben. Dabei wird er mit den Bearbeitungsweisen für Papier, Karton, Pappe und in den einfachsten Formen auch für Holz vertraut. Die Werkstoffe werden z. T. vorgearbeitet verwendet.

Gemeinschaftsarbeiten stehen im Dienst unterrichtlicher Vorhaben.

Im 5. und 6. Schuljahr wird in steigendem Maße auf werk- und materialgerechte Ausführung Wert gelegt. Die Arbeiten sind z. T. zweckbestimmt und durch Werkskizzen vorbereitet. Bis zum Abschluß der Grundschule soll der Schüler mit der Handhabung der Werkzeuge (Schere, Hammer, Zange, Messer, Feinsäge, Laubsäge, Raspel, Feile, Bohrer) und der richtigen Bearbeitung des verwendeten Materials bekanntgemacht sein.

Auch in diesen Schuljahren hält das Werken enge Verbindung mit dem Sachunterricht und dem bildnerischen Gestalten.

## Nadelarbeit

Der Unterricht in Nadelarbeit hat die Aufgabe, Techniken zu vermitteln, zu Ordnung und Sauberkeit zu erziehen, die gestaltenden Kräfte zu entwickeln und den Geschmack zu bilden. Material- und werkgerechte Arbeit und schmückende Gestaltung müssen im Einklang stehen. Die verschiedenen Techniken sind an Gegenständen zu üben, die für den Lebenskreis der Schülerin Bedeutung haben.

### 3. Schuljahr

Verbindliche Stoffe:

Einfaches Weben, Erklärung des Webvorganges und des Gewebes. Nähen in grobem Gewebe mit Leinenbindung. Sticken. Flächenaufteilung durch Vorstiche. Fadengrades Umkippen von Schnittkanten. Schlingstich oder Rundstich. Einfache Eckbildung durch Schlingstich. Vernähen von Fäden.

Häkeln:

Aufbau einer Fläche, Rundhäkelei.

Grundlegende Maschenbildungen: Luftmasche, feste Masche als Anschlagmasche. Stäbchenmasche.

### 4. Schuljahr

Verbindliche Stoffe:

Nähen in mittelfeinem Gewebe in Leinenbindung.

Gestalten und Anfertigen kleiner Gebrauchsgegenstände. Nähte und Säume, Befestigung von Schnittkanten. Sticharten: Saumstich, Steppstich, Stilstich, Kettenstich, Hexenstich.

Stricken flächiger Formen (Quadrat, Rechteck, T-Form). Aufstricken, rechte Masche, Randmasche, Faden anstricken, linke Masche, Abmaschen.

### 5. Schuljahr

Verbindliche Stoffe:

Erweiterung der Stricktechnik: Rundstricken und einfaches Formstricken durch Mindern und Zunehmen, Musterbildung mit rechten und linken Maschen, Einstricken farbiger Streifen, Fehlerverbesserung, Lochstrickerei, Berechnen und Stricken einer Spitze.

Nähen in feinerem Material, Saumstich, Steppstich, schräge Eckbildung. Zeichnen und Sticken von Namen (Stilstich, Vorstich oder Steppstich).

Ausbesserungsarbeiten in einfachster Form: Umstecken von Kanten, Annähen von Knöpfen, Bändern und ähnlichem.

### 6. Schuljahr

Verbindliche Stoffe:

Näharbeiten in Halbleinen oder Nessel, Verwendung einfacher Schnittformen, Schnittgewinnung durch Abformen. Wiederholung der bekannten Stiche und ihre Anwendung an einer Schmuckborte. Säumen, Kräuseln oder Einlegen von Falten, Ansetzen eines Formstreifens oder Bündchens.

Form- und Musterstricken.

Biblische Geschichte  
=====

Der Unterricht ist im Sinne des Artikels 32 der Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen zu erteilen:

"Die allgemeinbildenden öffentlichen Schulen sind Gemeinschaftsschulen mit bekenntnismäßig nicht gebundenem Unterricht in biblischer Geschichte auf allgemein christlicher Grundlage."

Den Kern des Unterrichts bilden die Evangelien. In den Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament begegnen den Kindern Vorbilder echter Frömmigkeit. Der Unterricht soll zur Ehrfurcht vor Gott, vor allem Leben, zur Wahrhaftigkeit und zum Dienst am Mitmenschen erziehen und das Verständnis für die biblische Botschaft wecken.

Auf allen Altersstufen wird in lebendigem Gespräch die Beziehung zur Gegenwart und zum Leben der Schüler hergestellt. Die Liebe zum Nächsten sollte sich im Tun bewähren.

Lieder, einfache Sprüche und geeignete Bilder ergänzen und beleben den Unterricht.

R i c h t l i n i e n für das 1. - 6. Schuljahr:

1. Schuljahr

Kirchliche Feste und vergleichbare Anlässe bieten Gelegenheit, im Rahmen des Gesamtunterrichts den Unterricht in Biblischer Geschichte vorzubereiten.

2. und 3. Schuljahr

Im 2. Schuljahr beginnt der planmäßige Unterricht in Biblischer Geschichte. Geeignete Einzelgeschichten aus dem Neuen und Alten Testament.

4. Schuljahr

Neben ausgewählten Geschichten aus dem Alten Testament und Geschichten aus dem Leben Jesu bilden einzelne leicht verständliche Gleichnisse sowie die zehn Gebote und das Vaterunser den Inhalte des Unterrichts.

5. und 6. Schuljahr

Durch Wiederholung und Erweiterung der Stoffe aus dem Neuen und Alten Testament gewinnt der Schüler einen ersten Überblick über den Ablauf der Heilsgeschichte.

Die biblischen Berichte aus dem Leben Jesu, besonders die Leidensgeschichte, werden ergänzt durch Abschnitte aus seiner Botschaft, z.B. einige Gleichnisreden nach Matthäus, sowie durch die wichtigsten Tatsachen aus der Apostelgeschichte und der Ausbreitung des Christentums.

Pflichtarbeitsgemeinschaft

Englisch

Der englische Unterricht im 5. und 6. Grundschuljahr hat die Erfordernisse des Erlebnisunterrichts durch die Auswahl des Stoffes wie durch die Anschaulichkeit und Gegenständlichkeit der Lehrweise zu berücksichtigen. Er soll den Schüler in die englische Umgangssprache einführen und die Grundlage schaffen für den Unterricht in den weiterführenden Schulen. Im ersten Englischjahr ist das Hauptgewicht auf die Pflege der Sprechfertigkeit, im zweiten Unterrichtsjahr auf die Erhaltung der Sprechfreudigkeit der Schüler zu legen.

Die Unterrichtssprache ist Englisch. Neue Wörter und Wendungen werden aus dem Sinnzusammenhang möglichst ohne Zwischenschaltung der deutschen Begriffe erklärt und erfaßt. Die Muttersprache wird nur hilfsweise herangezogen, etwa zur Erläuterung abstrakter Ausdrücke oder grammatischer Regeln.

Die grammatische Unterweisung muß dem Leistungsvermögen der Schüler angepaßt sein. Sie dient der Festigung des Sprachgebrauchs. Die Gesetzmäßigkeiten der Sprache werden induktiv abgeleitet.

Die Formen der im Unterricht vorkommenden starken und unregelmäßigen Zeitwörter müssen in Sinnzusammenhängen nachhaltig geübt werden.

Im Mittelpunkt des Anfangsunterrichts stehen Hören und Sprechen. Neben dem Lehrbuch sind zur Auflockerung des Unterrichts wirklichkeitsnahe Sprechsituationen aus dem Leben und der Umwelt des Schülers auszunutzen zu Gesprächen, zu Frage- und Antwortübungen und zu szenischen Darstellungen in der Fremdsprache.

Kleine Texte werden auswendig gelernt und umgewandelt. Übungen in Reihen, in Wort- und Sachfeldern fördern das selbständige Erfassen und sprachliche Gestalten des Schülers. Wenn die Voraussetzungen geschaffen sind, kann mit leichter Klassenlektüre (Jugendzeitung und Ganzschriften) begonnen werden.

Schallplatten, Tonbänder (auch zur Kontrolle der eigenen Aussprache der Schüler) und Rundfunksendungen unterstützen das lautrichtige Vorsprechen des Lehrers.

In jeder der beiden Klassen sind 10 korrigierte und zensierte Klassenarbeiten aufzubewahren.

### 5. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Forderungen:

Kenntnis der Lautschrift. Beherrschung des englischen Buchstabierens.

Sprachlehre:

Die wichtigsten Wortarten, die Mehrzahlbildung, die sächliche Wesfallbildung, die Wortstellung im einfachen Satz, die Frageformen, das Present, die Verlaufsform, gelegentlich auch das Past.

10 Klassenarbeiten.

### 6. Schuljahr:

V e r b i n d l i c h e Forderungen:

Sprachlehre:

Seltenerer Fürwörter, Umstandswörter, Verhältniswörter, die Steigerungsformen, die Satzteile, Past und Present perfect.

10 Klassenarbeiten.

Bis zum Abschluß der Grundschulzeit muß erreicht werden:

1. die gute Aussprache des Standard-Englisch unter Beachtung des Satztons und der Satzmelodie,
2. die Beherrschung eines begrenzten Wortschatzes einschließlich der dem Englischen eigentümlichen Redewendungen (idioms),
3. die Fähigkeit, eine einfache Erzählung im Present oder im Past inhaltlich zu erfassen und in Frage und Antwort oder in freier Nacherzählung wiederzugeben,

4. die Kenntnis der elementaren Wort- und Formlehre sowie des einfachen Satzbaues (

Pflichtarbeitsgemeinschaften an Stelle von Englisch  
=====

Über die Übung der im Klassenunterricht jeweils behandelten Stoffe hinaus soll der Unterricht an eigenem, dem Leistungsvermögen der Schüler angepaßten Aufgaben und Themen sowie durch Wiederholung eine Steigerung der Fertigkeiten in der Muttersprache und im Rechnen gewährleisten. Dabei muß der Lehrer seine Unterrichtsplanung in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Deutsch- bzw. Rechenlehrern vornehmen.

R i c h t l i n i e n :

Deutsch

Beim Erzählen, im Gespräch, durch Wortschatzübungen und durch das Spiel soll der Schüler Gelegenheit finden, seine sprachliche Gewandtheit zu erhöhen. Auch die Lektüre kann - über die notwendige reine Übung des Lesens hinaus - durch mündliches und schriftliches Nacherzählen dazu beitragen. Besonders wichtig sind regelmäßige Rechtschreibübungen.

Rechnen

Die Grundrechnungsarten werden laufend wiederholt und geübt. Das Kopfrechnen und das halbschriftliche Verfahren sind zu berücksichtigen. Die Einführung einfacher Rechenvorteile kann den Unterricht beleben. Im Vordergrund steht immer die Anwendung der Rechenkenntnisse bei der Lösung lebensnaher Sachaufgaben.

## Verkehrserziehung

Die Verkehrserziehung soll von Vorfällen und Anlässen ausgehen, die der unmittelbaren Umwelt des Kindes entnommen sind, und vor allem durch praktisches Üben und Tun verkehrserziehend wirken. Das Verhalten des Einzelnen ist wichtiger als bloßes Wissen.

### 1. und 2. Schuljahr:

#### Auf der Straße, auf dem Schulweg

Einfachste Grundregeln für das Verhalten auf der Straße und auf dem Wege zur Schule.

Gefahren auf unserem Schulweg. Besonders gefährliche Stellen im Schulbezirk. Iahrbahn, Radweg, Fußweg. Die Fahrbahn ist kein Spielplatz (Ballspielen, Verstecken hinter Fahrzeugen, Roller, Rollschuhe, Räder).

Unsitten. Abfälle auf der Straße und auf dem Fußweg. Bewerfen von Fahrzeugen und Verkehrszeichen mit Steinen usw. Keine Hindernisse auf Straßen, Schienen usw. legen.

Auch auf dem Fußweg rechts gehen, aber links überholen.

Überqueren der Fahrbahn, Fußgängerüberweg (Zebrastreifen, Ampelanlage).

Verhalten des Fußgängers an Kreuzungen:

1. ohne Verkehrsposten,
2. mit Verkehrsposten,
3. mit Verkehrsampeln. (Die Bedeutung der Farbzeichen.)

Der Schulweg bei Dunkelheit und Nebel.

Gefahren für den Fußgänger im Winter.

Das Verhalten in der Straßenbahn und im Omnibus.

Verbindliche Verkehrszeichen am Ende des 2. Schuljahres:

Fußgängerüberweg, Gebot für Fußgänger, Gebot für Radfahrer,

Verkehrsverbot für Fahrräder.

### 3. Schuljahr:

#### Fußgänger und Fahrzeuge

Kinder als Fahrgäste öffentlicher Verkehrsmittel. Verhalten an Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel.

Rücksichtnahme auf andere Verkehrsteilnehmer, Unterstützung Hilfsbedürftiger.

Unsere Klasse ist unterwegs. - Verhalten in der Stadt, auf der Landstraße, im Landheim usw.

Beschränkte und unbeschränkte Bahnübergänge.

Behinderung und Belästigung gemäß § 1 StVO.

Der Polizeibeamte hilft immer.

Fahrzeuge mit Sonderrechten (Unfallwagen, Feuerwehr, Streifenwagen usw.)

### 4. Schuljahr:

#### Das Fahrrad

Das Fahrrad und seine Ausrüstung.

Mit dem Fahrrad auf dem Schulweg.

Wo fahre ich? Wie fahre ich? (Radweg, rechte Fahrbahnseite, Gebote und Verbote, Klingelmißbrauch, richtiges Absteigen.)

Kreuzungen und Einmündungen. Die Wartepflicht.

Der Radfahrer an Straßenbahn- und Omnibushaltestellen, am Fußgängerüberweg.

Rechtsfahren, Hintereinanderfahren.

Anzeigen der Fahrtrichtungsänderung.

Das Abbiegen, besonders das Linksabbiegen.

Richtiges Überholen und Ausweichen.

Verbindliche Verkehrszeichen am Ende des 4. Schuljahres:  
Beschränkter und unbeschränkter Bahnübergang. Allgemeine Gefahrenstelle, Kreuzung, Verkehrsverbot für Fahrzeuge aller Art, Vorfahrtsstraßen, Vorfahrt achten, Halt! Vorfahrt achten, Verkehrsverbot für Fahrräder an Sonn- und Feiertagen. Verbot einer Fahrtrichtung oder Einfahrt, vorgeschriebene Fahrtrichtungen.

### 5. Schuljahr:

#### Im Straßenverkehr

Abschätzen der Entfernung herannahender Fahrzeuge beim Überqueren von Straßen. (An Fußgängerüberwegen, bei Ampelanlagen, an Kreuzungen usw.)

Die Einbahnstraße.

Mit dem Fahrrad auf der Bundesstraße, einzeln und in Gruppen. Radfahrer und Witterungseinflüsse.

Verhalten bei Verkehrsunfällen, Pflicht zur Hilfeleistung, Unfallflucht.

Vorsicht auf Straßen mit besonderen Merkmalen. (Kurvenreiche Straße, Engpaß, wellige Fahrbahn usw.)

Die 5 Vorfahrtsregeln nach § 13 StVO.

Gefährdung, Beschädigung, Behinderung und Belästigung gemäß § 1 StVO. (Wortlaut).

### 6. Schuljahr:

#### Schwierige Fälle im Straßenverkehr

Intensive Behandlung der Vorfahrtsregelung nach § 13 StVO. (auch Kreisverkehr).

Markierungen auf der Fahrbahn.

Halten und Parken, Parkverbote nach § 16 StVO. (Besondere Berücksichtigung der Radfahrer).

Die rechtlichen Folgen verkehrswidrigen Verhaltens (Haftpflicht).

Verbindliche Verkehrszeichen am Ende des 6. Schuljahres:  
Einbahnstraße, Halteverbot, Parkverbot, Kreisverkehr, Bau-  
stelle, Engpaß, Querrinne, Bundesstraßennummernschild, Park-  
platz, Vorsichtzeichen, Fahrbahnmarkierungen.

Die Radfahrerprüfung kann bereits im 6. Schuljahr abgelegt  
werden.

### 7. Schuljahr:

Schwierige Sonderfälle erfordern erhöhte Aufmerksamkeit  
und Umsicht

Wiederholung des bisherigen Stoffgebietes unter besonderer  
Berücksichtigung der Verkehrszeichen und des § 1 StVO.

Unübersichtliche und verkehrsreiche Kreuzungen, Einmündungen  
und Straßengabelungen. Brennpunkte des Verkehrs in Bremen.

Ausfahrten aus Grundstücken.

Bremsweg und Bremsvorgang.

Die Bremer Verkehrsunfallstatistik.

Der Schülerlotsendienst.

### 8. und 9. Schuljahr:

Die Verkehrsgesetze

Wiederholungen.

Anhalterunwesen. Alkohol im Verkehr.

Rechtliche Auslegung und Deutung der Verkehrsgesetze.

Das Fahrrad mit Hilfsmotor (Moped), besondere Vorschriften  
dafür.

Die Versicherung der Verkehrsteilnehmer.

Das Wichtigste aus dem Strafgesetzbuch betr. Verkehr (Beispiele  
aus der Rechtsprechung).

Die Bundesautobahn (Verkehrszeichen, Benutzung, Überwachung,  
Hilfsdienst).

Verbindliche Verkehrszeichen am Ende des 9. Schuljahres:

Verkehrsverbot für Kraftwagen, Verkehrsverbot für Motorräder,  
beide für Sonn- und Feiertage, Gebot für Kraftfahrzeuge, Ge-  
schwindigkeitsbegrenzung.

1. Bezeichnungen in der Sprachlehre

Allgemeine Begriffe

Sprachlehre

Rechtschreibung

Lautlehre

Selbstlaut

Mitlaut

Doppellaut

Umlaut

Wortlehre

Zeitwort

Hauptwort

Fürwort

persönl. Fürwort

besitzanzeigendes Fürwort

bezügliches Fürwort

rückbezügliches Fürwort

hinweisendes Fürwort

fragendes Fürwort

unbestimmtes Fürwort

Eigenschaftswort

Zahlwort

bestimmtes Zahlwort

unbestimmtes Zahlwort

Grundzahl, Ordnungszahl

Geschlechtswort

männlich

weiblich

sächlich

Umstandswort

Verhältniswort

Bindewort

Ausrufewort

Steigerung d. Eigenschaftswortes

Grundstufe

Steigerungsstufe

Höchststufe

Satzlehre

Satzteile

Satzgegenstand

Satzaussage

Beifügung

Beisatz

Ergänzung

Umstandsbestimmung

des Ortes

der Zeit

der Art und Weise

des Grundes

Satzarten

Hauptsatz

Nebensatz oder Gliedsatz

Satzverbindung

Satzgefüge

Wörtliche Rede

Nichtwörtliche Rede

Satzzeichen

Punkt

Komma

Semikolon

Ausrufezeichen

Fragezeichen

Doppelpunkt

Anführungszeichen

Auslassungszeichen

Einzahl, Mehrzahl

Werfall

Wesfall

Wemfall

Wenfall

Beugung

Gegenwart

Vergangenheit

vollendete Gegenwart

vollendete Vergangenheit

Zukunft

vollendete Zukunft

Tatform, Leideform

Grundform

Befehlsform

Tatform

Möglichkeitsform

Mittelwort

## Normen für den Rechenunterricht

A. Folgende Grundsätze und Schemata, die sich an die Beschlüsse des Deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht (DAI/NU) anlehnen, sind allgemein anzuwenden:

1. Die Multiplikation beginnt mit der höchsten Stelle des Multiplikators. Die Teilprodukte werden nach ihrem Stellenwert unter dem Multiplikator gesetzt.

Beispiel:

$$\begin{array}{r} 5472 \cdot 3689 \\ \hline 16416 \\ 32832 \\ 43776 \\ 49248 \\ \hline 20186208 \end{array}$$

2. Bei der Subtraktion wird die süddeutsche (österreichische) Methode angewandt. (Das Abziehen mit "Borgen" darf nicht, auch nicht daneben eingeführt werden).

Beispiel:

a:	395	b:	521
	- 254		- 378
	<u>141</u>		<u>143</u>

Es wird gesprochen:

Zu a: 4 und 1 ist 5  
 5 und 4 ist 9  
 2 und 1 ist 3

Zu b: 8 und 3 ist 11  
 8 und 4 ist 12  
 4 und 1 ist 5

(Die unterstrichene Zahl ist zu betonen)

3. Bei der Division wird nicht die reine süddeutsche Methode angewendet, sondern es werden die Teilprodukte untergeschrieben und ergänzend subtrahiert:

Beispiel:

$$\begin{array}{r} 54783 : 398 = 137 \\ 398 \\ \hline 1498 \\ 1194 \\ \hline 3043 \\ 2786 \\ \hline 257 \end{array}$$

4. Diese Grundsätze und Schemata gelten auch für Dezimalbrüche.
5. Im Ansatz der Dreisatzaufgaben steht der Fragesatz in der ersten und der Bedingungssatz in der zweiten Zeile, damit sich der Schüler von vornherein klarmacht, welche die gesuchte Größe ist, und er ihr im Ansatz die richtige Stelle zuweist.

Beispiel:

595 m kosten	?	DM
716 m kosten	2183,80	DM

Die zum Ergebnis führenden Schlüsse sind wenigstens anfangs einzeln niederzuschreiben. Später wird nur der Bruchsatz unmittelbar hingeschrieben, doch müssen die Schlüsse gesprochen werden.

B. Beispiele für mathematische Schreibweisen.

1. Aufgabe: Fortgesetzte Addition von 2

richtig:  $2 + 2 = 4$   
 $4 + 2 = 6$   
 $6 + 2 = 8$   
.....

falsch:  $2 + 2 = 4 + 2 = 6 + 2 = 8 \dots$

2. Aufgabe:  $23 + 15$

richtig:  $23 + 15 = ?$   
 $23 + 10 = 33$   
 $33 + 5 = 38$   
 ~~$23 + 15 = 38$~~

falsch:  $23 + 15 = 23 + 10 = 33 + 5 = 38$

3. Bezeichnung des Maßstabes

$$1 \text{ cm} \stackrel{\Delta}{=} 1 \text{ km}$$

4. Verwendung des %-Zeichens

richtig:  $5 \% \text{ d.G.} = 20 \text{ DM}$  (d.G. als Abkürzung für "des Grundwertes")

falsch:  $5 \% = 20 \text{ DM}$

C. Im Rechenunterricht zu verwendende Abkürzungen:

mm	mm <sup>2</sup>	mm <sup>3</sup>	l
cm	cm <sup>2</sup>	cm <sup>3</sup>	hl
dm	dm <sup>2</sup>	dm <sup>3</sup>	
m	m <sup>2</sup>	m <sup>3</sup>	

a

ha

km

km<sup>2</sup>

(1 Seemeile = 1 852 m)

mg	Sek.	Dpf. od. Pf.	St.
g	Min.	DM	Dtzd.
kg	Std.		
dz	Tg.		
t	Woh.		
	Mon.		
	J.		

